

10. Mai 2022

Gerne berichte ich nun wieder direkt aus Göncruszka - nach einer Pause, in der ich in Zürich bzw. mit Jugendlichen aus Zürich hier in Göncruszka auf "Jugendreise" war.

In der Flüchtlingsarbeit für ukrainische Flüchtlinge hat sich leider nur wenig geändert hier, aber manches konkretisiert:

Eben las ich im TAGI einen Artikel mit der Feststellung, dass die Gastgeber in der Schweiz viel zu wenig finanziell entschädigt werden für ihre Arbeit und auch die Flüchtlinge viel zu wenig Geld erhalten.

hier erhält niemand etwas vom ungarischen Staat - weder Gastfamilien noch Flüchtlinge.

Rund 700 000 Flüchtlinge sind wohl in Ungarn bisher (schätzungsweise) aufgenommen worden. Private Gastgeber bezahlen für sie, oder Kirchgemeinden (wie hier in Göncruszka) unterstützt von Spenderinnen und Spendern (so wie ihr - vielen Dank!!!!), oder Hilfswerke (wie z.B. das ungarisch-reformierte Hilfswerk).

Gestern erzählte mir Levente, dass die reformierte Kirche ihre Mitglieder/Kirchgemeinden aufgefordert hat, Belege/Rechnungen zu sammeln für all das, was sie ausgeben für die Unterstützung der Menschen aus der Ukraine. "Macht ihr das?", fragte ich. Er: "Natürlich. Machen wir sowieso im Restaurant. Aber da werden wir nie etwas zurückbekommen. Wie sollen wir nachweisen, dass die vielen Mahlzeiten, die wir täglich in die Unterkünfte bringen, für Flüchtlingen waren?" Also sie sollen Belege sammeln in der Hoffnung, dass der ungarische Staat dann irgendwann irgendetwas zurückbezahlt. Nur ein Beispiel unter vielen: Weiterhin werden täglich 60 - 80 Mahlzeiten, vom Restaurant tejjel-mézzel hier in Göncruszka gekocht und geliefert - nun an 6 Tagen pro Woche. Finanziert von euren Spenden. Verteilt werden diese Mahlzeiten an 2 Kirchgemeinden mit grossen Flüchtlings-Unterkünften in Kirchgemeindegebäuden in der Nähe (Abaújvár und Viszóly - falls ihr das auf der Karte suchen wollt) - auch an anderen Orten gibts Flüchtlinge.

Es werden noch mehr Menschen kommen - seit in der Westukraine nun auch Bomben einschlagen, gibt es immer wieder Anrufe von Menschen, die nun doch fliehen wollen, weil es ihnen zu gefährlich wird. Bisher war die Westukraine weitgehend verschont vom Krieg. Das ändert nun, auch weil Putin verhindern will, dass Waffen und andere Kriegsunterstützungen vom Westen in den Osten der Ukraine transportiert werden können. Auch das Bahnnetz wird zunehmend aus der Luft zerstört. Nachschublieferungen sollen so verunmöglicht werden. So wird es in der Westukraine immer gefährlicher. Flucht heisst für diese Familien aber, dass sie nicht mehr zurückkönnen. In der Westukraine hats sehr viele Flüchtlingen aus Odessa, Mariopol, Kiew u.a. Orten aus der Ukraine, in denen viel (oder alles) zerstört wurde, und wenn nun ein Haus in der Westukraine leer steht (weil die Bewohner geflohen sind), wird es von diesen Menschen besetzt werden. Und sie werden nicht mehr rausgehen, so die Befürchtung/Erfahrung.

Flucht heisst also Abschied für immer... Und diese Entscheidung ist nicht einfach, aber sie wird nun immer drängender.

Weil in der Westukraine immer mehr Flüchtlinge aus der Ostukraine und anderen vom Krieg betroffenen Gebieten der Ukraine Unterkunft suchen, braucht nun immer mehr auch die Westukraine Unterstützung. Schon im letzten update habe ich davon geschrieben, dass

Levente mit seinem Pfarrkollegen in Nagyberég/Westukraine ein Netzwerk aufgebaut hat, um ältere Menschen zu unterstützen - mit Geld vor allem für Medikamente. Geplant sind 30.-Fr/Monat in Form eines Gutscheins, ausgestellt von der Kirchgemeinde Nagyberég, mit dem sie um 50%verbilligte Medikamente beziehen können, weil ihre Rente bei der Preisinflation nirgendwo mehr hinreicht. Und gleichzeitig helfen Levente (in Ungarn) und sein Pfarrkollege (in der Ukraine) einer Apotheke in Nagyberég, die nötigen Medikamente zu bekommen. In Ungarn sucht Levente auch Medikamentenfirmer, die Medikamente für die Ukraine spenden.

Dieses Projekt läuft gut. Immer wieder bringt Levente auch Devisen (in Portionen von 4000.-Sfr) nach Nagyberég, damit die Kirchgemeinde Lebensmittel kaufen kann für die Versorgung der vielen Flüchtlinge (die dort sind, und auch für die, die durchreisen und an der Grenze warten müssen - für diese Durchreisenden machen sie Sandwiches und bieten Mineralwasser an).

Die Einsätze an der ungarischen Grenze in Záhony (wo die ukrainischen Flüchtlinge mit dem Zug aus Chop ankommen) gehen wie bisher weiter - haben sich aber zeitlich etwas verschoben. Oft reisen jetzt die Menschen in der Nacht (aus Sicherheitsgründen). Das heisst, sie kommen also in der Nacht an und brauchen in der Nacht Empfang ... die Teams, zusammengestellt vom ungarischen reformierten Hilfswerk haben jetzt also öfter auch Nachteinsätze. Auch Mitarbeiter von Göncruszka und Vilmány sind im Einsatz. Das Restaurant tejjel-mézzel in Göncruszka stellt (neben den Mahlzeiten für die Flüchtlingsunterkünfte hier in der Umgebung) Sandwiches zur Verfügung (zur Versorgung an der Grenze) - auch dafür fallen Kosten an, denn all das muss ohne staatliche Unterstützung gemacht werden.

Die ersten ukrainischen Kinder kommen nun in die Talentum -Schule (bisher wollten viele Mütter ihre Kinder nicht einschulen, weil sie denken, das lohnt sich nicht, denn sie müssten ungarisch lernen und Mitte Juni ist hier das Schuljahr zu Ende, und überhaupt wollen sie ja schnell wieder zurück, so schnell wie möglich ...) ... auch das ohne irgendwelche staatliche Unterstützung.

Ich nehme diesen grossen Unterschied zur Schweiz (keine staatliche Unterstützung) einfach wahr. Und staune über die Selbstverständlichkeit, mit der hier den Ankommenden geholfen wird! in einer Gegend, die von "tiefer Armut" = "Tiefarmutgebiet" (so Leventes/Zsuzsa Ausdruck) geprägt ist. Das beeindruckt mich sehr...

Ich beschreibe euch das einfach so, weil ich hoffe, dass der eine oder die andere von euch, dem oder der es möglich ist, mithilft durch eine Spende. Gerne dürft ihr auch schreiben, für was genau ihr eure Spende eingesetzt wissen wollt.

Und weiterhin gilt auch (und das ist mir sehr wichtig!): Auch jedes an-die-Menschen-hier-vor-Ort-denken hilft. Anteilnahme ist so wichtig! Danke für alles!!!

Noch ein update zum "Häuserprojekt":

Es gibt unter den Flüchtlingen hier in der Umgebung bereits mehrere Familien bzw. Mütter mit Kindern (oft noch mit Grossmutter), die gerne hier bleiben wollen, also nicht mehr zurück in die Ukraine können oder wollen. Es braucht also dringend Unterkünfte!! Und immer mehr kommen ...

Kosten: Hier in Ungarn übernimmt der Staat keine Kosten für Flüchtlingshilfe (wie in der Schweiz) - die Flüchtlinge erhalten auch keine Sozial- oder andere finanzielle Hilfe. Dass sie bald Arbeit finden, wäre ein Ziel, auch um sich selber versorgen zu können. Hinzu kommt: **Die Preise für alles steigen ständig, auch die Immobilienpreise.** Göncruszka erlebt im Moment einen Zustrom von Slowaken, die die Forint-Abwertung (dem Euro gegenüber) nutzen, ihre kleinen Wohnungen in Kosice verkaufen und für das Geld hier ein Haus mit grossem Garten kaufen - das treibt im Moment die Häuserpreise auch in die Höhe. Deshalb ist ein Hauskauf im Moment nicht sinnvoll.

Bsp.: Vor 3 Jahren konnte die ref.KG Göncruszka - dank einer grossen Spende für ein Mitarbeiterhaus (war damals der Wunsch von Levente und der Kirchgemeinde, einem Mitarbeiter-Pfarrhepaar ein Haus anbieten zu können) - ein Haus kaufen für 5 Mio HUF =ca 15 000.-Fr. Heute könnten sie dieses Haus für 20 Mio HUF verkaufen. Wollen sie aber nicht, sondern **dieses Haus wollen sie jetzt renovieren und einer Flüchtlingsfamilie zur Verfügung stellen.** (Das für das Haus vorgesehene Pfarrhepaar verlässt Göncruszka und übernimmt eine eigene Gemeinde in der Nähe von Budapest. Deshalb ist dieses Haus nun "frei" zu neuer Verwendung).

Das wäre das erste Haus des Häuserprojekts...



die erste Renovations-/Ausbauphase würde ca 35000.-sFr kosten, damit es bewohnbar wird und die Bewohnerfamilie selber mithelfen könnte, es weiterauszubauen. Diese Renovation hat schon begonnen. (Hinter dem Haus ist noch ein grosser Obstgarten)

Das 2. Haus werden sie von der Familie eines verstorbenen Gemeindemitglieds erhalten. Neben dem Haus (rechts im Bild) ist noch eine "Sommerküche" (ein kleines "Häuschen" mit Küche und WC).



Auch das wollen sie renovieren - und aus der "Sommerküche» eine 1-Zimmer-Wohnung (ca 20-25 m²) mit Küchenecke und Badezimmer machen. In dem grösseren Haus (links im Bild) soll eine kleinere (ca 40 m²) und eine grössere (ca 80 m²) Wohnung für eine Familie eingebaut werden. Sobald klar ist, ob dieses Projekt unterstützt wird (=das Geld für die Renovation zusammenkommt), werden sie einen Vertrag mit der Familie aufsetzen mit einem symbolischen Kaufpreis, sodass alles rechtlich geregelt ist, und dann mit der

Renovation/Ausbau beginnen. Somit wären für den Start der Renovation ca 43 000.-sFr nötig.

Konkret heisst das: wenn ihr gerne mithelfen wollt, dass diese Ausbauten erfolgen können, seid ihr herzlich eingeladen (mit Betreff "Häuserprojekt").

Also Änderung der Pläne: Keine Häuser kaufen, sondern diese beiden Häuser bewohnbar machen...

weiterhin ist die Idee, dass jeweils nur ein Raum und Badezimmer fertiggebaut werden, damit die "neuen Bewohner"/Flüchtlinge einziehen können und dann selber mithelfen beim weiteren Ausbau (auch finanziell, sobald sie eine Arbeit gefunden haben).

So - das waren wieder mal einige News...

Ich danke euch allen ganz herzlich für euer Interesse und euer An-uns-denken auch im Namen der Menschen hier und vor allem im Namen von Zsuzsa und Levente Sohajda, dem Pfarrehepaar, das zusammen mit seinen Mitarbeitenden und der ganzen Kirchgemeinde so selbstverständlich hilft wo Not ist, auch z.B. mit den Gottesdienstkollekten, die in die "Flüchtlingshilfe" gehen...

Ganz herzliche Grüsse
zurzeit aus Göncruszka
Elke